

28.01.2017



Was soll Manfred Drews machen? Er hat seine Garage an der John-Schehr-Straße zwar vor einigen Jahren gekauft, aber ab 2018 ist er sie los und muss ein Vielfaches zahlen. FOTO: ANKE BRAUNS

Garagennutzer sind entsetzt über neue Mietverträge

Wer seine Garage mit eigenen Händen gebaut oder gekauft hat, zeigt wenig Verständnis dafür, dass er das Gebäude los wird und auch noch erheblich mehr zahlen muss. Betroffene kritisieren die neuen Vertragsangebote der Wohnungsgesellschaft, sehen aber kaum Alternativen. Ob die Politik was ändern kann, steht in den Sternen.

Von Anke Brauns

NEUBRANDENBURG. „Das ist eine Riesensauerei. Die haben wir doch selbst gebaut!“ Wie Horst Bluhm regen sich viele der 170 Leute auf, die für die Miete ihrer Garage ab dem nächsten Jahr etwa fünf Mal soviel zahlen müssen (der Nordkurier berichtete). „Erst wird man enteignet und jetzt sollen wir 500 Euro im Jahr hinlegen“, spielt er darauf an, dass die Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft (Neuwoges) künftig Grundstücke und Gebäude endgültig zusammenführt und für beides verantwortlich ist. Bisher stellt sie bei Nutzern, die noch einen DDR-Vertrag haben, nur den Boden zur Verfügung, für den Erhalt der Garagen sind die Pächter zuständig.

Wie Bluhm hat auch Karl-Heinz Hasler seine Garage in der Anlage an der John-Schehr-Straße und ist „total entsetzt“ über die neuen Verträge. Er wisse zwar, dass es gesetzlich geregelt sei, dass dem Grundstückseigentümer letztendlich auch das Gebäude darauf gehöre. Aber moralisch finde er bedenklich, dass das Eigentum „so sang- und klanglos übergeht ohne Entschädigung“, und dann komme auch noch der erheblich höhere Preis. Aber er werde wohl in den sauren Apfel beißen. Denn ein Stellplatz sei in der Südstadt nicht leicht zu finden, nicht mal ein Miet-Parkplatz. Und der würde auch 20 bis 25 Euro im Monat kosten, weiß Manfred Drews, ebenfalls Pächter an der Schehr-Straße, der den neuen Vertrag deshalb auch akzeptieren wird.

170 Pächter an wohngebietsnahen Garagenstandorten betrifft das zunächst, die Neuwoges will aber 500 weiteren Vertragsinhabern das neue Angebot zu knapp 40 Euro monatlich unterbreiten. Auch für Heiko Meyer ist das ein Unding. Er wundert sich, dass die Stadt zulässt, dass ihre 100-prozentige Tochter die Garagenpächter „so massiv zur Kasse“ bitte. „Sind keine Stadtvertreter im Aufsichtsrat der Neuwoges?“, fragt er. Ratscherr Toni Jaschinski (Linke) ist Vorsitzender. Der Aufsichtsrat sei daran nicht beteiligt gewesen und auch nicht zuständig, denn das sei „operatives Geschäft“ der Neuwoges. „Aber über so eine

gravierende Änderung hätte man uns zumindest informieren können“, meint er. Ob daran politisch was zu ändern sei, wie der Mieterbund hofft, könne er nicht sagen. Er wolle sich demnächst bei der Geschäftsführung genauer informieren. Er sehe bei allem Ärger der Betroffenen aber auch die Forderung, dass die Gesellschaft mehr Geld an die Stadt ausschütten solle.

Einnahmen decken den Aufwand längst nicht mehr SPD-Ratscherr und Aufsichtsratsmitglied Roman Oppermann kann den Schritt der Neuwoges „voll nachvollziehen“, es gehe um Wirtschaftlichkeit und Erhalt der Vermögenswerte. Denn die

Neuwoges nennt als wichtigsten Grund, dass viele Nutzer ihren Pflichten in Sachen Bauzustand, Zuwegungen, Tore und Zäune nicht nachkommen und das Unternehmen oft baulich und organisatorisch eingreifen musste. Die Einnahmen aus den Verträgen würden den Aufwand für die Garagenbewirtschaftung seit Jahren nicht mehr decken.

Das kann sich Dietrich Graack kaum vorstellen und vermutet eher, dass die Neuwoges mehr an die Stadt abführen solle und ihren Gewinn nicht minimieren wolle. Er schätzt, dass die Gesellschaft mit ihren knapp 5000 Garagen seit 2006 mehr als vier Millionen Euro eingenommen hat. Was sei mit dem Geld passiert? „In unserem Garagenkomplex ist kein Winterdienst, für die Sicherheit wurde nichts unternommen und von der Infrastruktur wollen wir gar nicht erst reden“, schreibt er. Nach Angaben des Unternehmens fließen die Einnahmen „wie alle anderen Mieten usw. in die Gesamteinnahmen und werden dort für die zu deckenden Kosten wie Baumaßnahmen, Kapitalkosten, Verwaltungskosten verwandt, anteilig auch für Garagen“. Dietrich Graack will auch wissen, was künftig mit den höheren Einnahmen gemacht wird. Die Neuwoges nennt als Beispiele Instandhaltung und Neuerrichtung von Toren und Zäunen, Instandsetzung von Zuwegungen, Elektrotechnik und Dächern.

Kontakt zur Autorin
a.brauns@nordkurier.de

— Anzeige —

BEI KÖNIG:
MÉGANE GRANDTOUR (KOMBI)
OHNE ANZAHLUNG!
1.000 € über DAT für Ihren bis
zu 8 Jahre alten Gebrauchten!*

129 €*
mit Leasingrate ohne Anzahlung

Mégane Grandtour (Kombi) Life ENERGY TCe 100 - Klimaanlage - 3D LED-Heckleuchten
- Radio mit 4,2-Zoll-Display - Bluetooth® - USB - LED-Tageslicht vorne - Berganfahrhilfe
- Gesamtverbrauch (l/100 km): innerorts 6,7; außerorts 4,6; kombiniert 5,4;
CO₂-Emissionen (g/km): kombiniert 120 (Werte nach VO (EG) 715/2007).

Preiszahl, Schwedter Straße 82 | 03984-85840
Autohaar Gotthard König GmbH (Stz: 10829 Berlin-Schöneberg,
Kolonnenstraße 31 | 030-7895670)
Insgesamt 25x in Deutschland renault-koenig.de

*Zuzüglich 799 € für Bereitstellungskosten - monatliche Leasingrate: 129 € - Anzahlung
0 € - Laufzeit: 60 Monate, 10.700 km/Jahr - ein Angebot der König Leasing GmbH - **1.000 €
über DAT für Ihr Altfahrzeug (bis zu 8 Jahre alt, fahrbüchsig lt. StVO) bei Inzahlungnahme
- Abbildung zeigt Renault Mégane Grandtour (Kombi) mit Sonderausstattungen.